



Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

SS 2020

11.05.2020 - 31.07.2020

Vorlesungsverzeichnis Sommersemester 2020
Weiterbildung und Gasthörerstudium
Gasthörerstudium

Geschichte

Kontakt

Historisches Seminar
Rempartstr. 15, 79085 Freiburg
Tel: 0761/203-3416 // Fax: 0761/203-3425
geschaeftsfuehrung@geschichte.uni-freiburg.de
www.geschichte.uni-freiburg.de

Stand: 27. April 2020, 16.33 Uhr



Inhaltsverzeichnis

06LE11V-20208 Europa im 13. Jahrhundert.....	3
06LE11V-20201 Das Osmanische Reich und Europa.....	4
06LE11V-20206 Englische und britische Geschichte 1558-1760.....	5
06LE11V-20204 Umbrüche und lange Dauer. Geschichte Frankreichs 1750-1950 (Teil 1).....	6
06LE11V-20209 Geschichte der Energie. Wirtschaft, Soziales, Umwelt.....	7
06LE11V-20203 Zwischen den Kriegen. Deutschland, Europa und die USA 1919-1939.....	8
06LE11V-202010 Vom Aufbruch zum Umbruch? Die 1960er und 1970er Jahre als Phasen beschleunigten Wandels.....	9

06LE11V-20208

Europa im 13. Jahrhundert

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=87279&periodId=1806&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Jürgen Dendorfer

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 150, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 3

Kommentar

Im 13. Jahrhundert verortet die deutschsprachige Mittelalterforschung traditionell die Wende vom Hoch- zum Spätmittelalter. Eine durch die Meistererzählung der deutschen Geschichtsschreibung geprägte Sichtweise ließ die hohe Kaiserzeit des Mittelalters mit den Staufern (1250 bzw. 1268) enden und sah danach die Anfänge einer schwachen königlichen Zentralgewalt und damit das spätere Mittelalter als Verfallszeit aufziehen. Gegenwärtig stellen sich für die Darstellung des 13. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum vor allem zwei Herausforderungen: 1. Das ganze Jahrhundert als Kontinuum über den Einschnitt um 1250/1268 hinweg zu betrachten. 2. Die Entwicklungen im deutschen Reich in größere europäische Zusammenhänge einzuordnen. Die Vorlesung will diese Herausforderung aufnehmen. Sie wird anknüpfend an die Vorlesungen der vorausgehenden Semester versuchen die Geschichte des Reiches im 13. Jahrhundert konsequent in die europäischen Dimensionen der Entwicklung einzubetten.

Die Vorlesung schließt mit einer Klausur.

Literatur

Bernd Schneidmüller, Grenzerfahrung und monarchische Ordnung, München 2011; Wolfgang Stürner, Dreizehntes Jahrhundert (1198-1273), Stuttgart 2007.

Empfehlung

ANMERKUNGEN ZUR DIGITALEN LEHRE AUFGRUND DER CORONA-KRISE:

Die Vorlesung wird Online angeboten. Die Aufzeichnungen der jeweiligen Vorlesungssitzungen und ergänzende Materialien werden jede Woche zum geplanten Termin (Do 10-12 Uhr) online gestellt, beginnend mit dem 11. Mai 2020. Soweit es die epidemiologische Situation erlaubt, behalte ich mir gegen Ende des Semesters einen Wechsel in die Präsenzlehre vor.

ILIAS-Kurspasswort: Europa

Die Vorlesung kann als Überblicksvorlesung Mittelalterliche Geschichte besucht werden.

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Historisches Seminar-VB

Termin, Ort

Do 10 - 12 Uhr (c.t.); 14.05.20 - 30.07.20, Kollegiengebäude I/HS 1098

06LE11V-20201

Das Osmanische Reich und Europa

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=86517&periodId=1806&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

PD Dr. Martin Faber

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 200, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 3

Kommentar

Jahrhundertlang zitterte Europa vor "den Türken". Das Osmanische Reich war eine Großmacht auf drei Kontinenten. Seit dem 14. Jahrhundert breitete es sich von seinem Kern in Kleinasien scheinbar unaufhaltsam im arabischen Raum, in Nordafrika und im südöstlichen Europa aus, ehe diese Expansion im 17. Jahrhundert stagnierte und danach mehr und mehr in einen Verfall überging. Im 19. Jahrhundert erwarb das Reich sich den Ruf eines "kranken Manns am Bosphorus" und wäre wohl völlig liquidiert worden, wenn die Rivalität der neuen europäischen Großmächte dies nicht verhindert hätte. 1923 wurde die Herrschaft der Sultane dann durch die türkische Republik abgelöst. Die Vorlesung wird ihren Schwerpunkt auf den europäischen Teil des Reichs legen, wo christliche Völker durch Jahrhunderte unter osmanischer (und damit islamischer) Herrschaft standen und davon stark geprägt wurden. Umgekehrt haben auch in der Führung des Osmanischen Reichs Europäer aus den unterworfenen Gebieten immer einen großen Einfluss gehabt. Der Umgang mit den Türken war geprägt von Furcht und Unterdrückung, aber auch von Toleranz und Zusammenarbeit zu gegenseitigem Nutzen. Doch nicht nur die Völker auf dem Balkan, auch die Staaten Westeuropas mussten sich mit den Osmanen auseinandersetzen. Die italienischen Stadtrepubliken Venedig und Genua, später auch England und Frankreich sicherten ihren Handel mit dem Orient teils durch Kriege und teils durch diplomatische Beziehungen mit dem Osmanischen Reich. Seeräuber aus dem osmanischen Nordafrika kaperten Schiffe aus den christlichen Staaten und landeten an europäischen Küsten bis nach Island, um Menschen zu fangen und in die Sklaverei zu verschleppen. Die Zurückdrängung der Türken in Europa geschah zunächst durch die Großmächte Österreich und Russland, bis im 19. Jahrhundert auch die entstehenden Nationen in Südosteuropa selbst erfolgreich für ihre Befreiung kämpfen konnten. Das Osmanische Reich, das sich den Europäern lange überlegen gefühlt hatte, versuchte aus der Defensive zu kommen, indem es europäische Muster übernahm, was aber letztlich zu seiner Auflösung und zur Gründung des modernen türkischen Nationalstaats führte.

Die Vorlesung schließt mit einer Klausur.

Literatur

Klaus Kreiser: Der Osmanische Staat 1300–1922. München 2008; Heinz Kramer/Maurus Reinkowski: Die Türkei und Europa. Eine wechselhafte Beziehungsgeschichte, Stuttgart 2008.

Empfehlung

ANMERKUNGEN ZUR DIGITALEN LEHRE AUFGRUND DER CORONA-KRISE:

Die Lehrveranstaltung beginnt am 11. Mai. Die einzelnen Vorlesungen werden in Form von MP4-Video dateien auf der E-Learning-Plattform ILIAS und als Podcasts im Medienportal der Universität zur Verfügung gestellt. In ILIAS wird es zudem ein Online-Forum geben, in das Fragen und Antworten eingegeben werden können, außerdem findet sich dort noch weiteres Material zu Thema und Ablauf der Vorlesung.

ILIAS-Kurspasswort: Militärgrenze

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Historisches Seminar-VB

Termin, Ort

Mo 14 - 16 Uhr (c.t.); 11.05.20 - 27.07.20, Kollegiengebäude III/HS 3044

06LE11V-20206

Englische und britische Geschichte 1558-1760

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=86995&periodId=1806&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Ronald Asch

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 200, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 3

Kommentar

Die Vorlesung behandelt die Geschichte Englands, aber auch der britischen Inseln insgesamt, von der Thronbesteigung Elisabeths I. bis zum Tode Georgs II. In dieser Zeit festigte sich die Position des Protestantismus als Staatsreligion. Aus bescheidenen Anfängen entstand nach und nach eines der größten europäischen Kolonialreiche, und England respektive das Vereinigte Königreich wurde zu einer europäischen Großmacht, die es militärisch mit Frankreich und anderen Staaten aufnehmen konnte. Vielfach gilt England im 18. Jahrhundert als „first modern society“. Aber die Epoche war auch durch schwere Krisen gekennzeichnet, besonders im 17. Jahrhundert, als die drei Königreiche England, Schottland und Irland nach 1639/40 in blutigen Bürgerkriegen versanken. Zudem führte in den 1670er und 1680er Jahren die mögliche Thronfolge eines Katholiken (Jakobs. II) erst zu einer schweren politischen Krise (1678-82) und dann zum Sturz des Königs (1688). Erst nach 1720 gelang es, ein relativ hohes Maß an Stabilität zu erreichen. Dafür war nicht zuletzt die starke Stellung, die das Parlament nach 1688 respektive nach 1701 (Act of Settlement) erreicht hatte, maßgeblich.

Die Vorlesung schließt mit einer Klausur am 30.7.20, 16-18 Uhr (Audimax)

Literatur

Ronald G. Asch, Die Stuarts. Geschichte einer Dynastie (= C.H. Beck Wissen), 2011; Peter Wende, Großbritannien 1500 – 2000, 2001; Michael Braddick (Hg.), The Experience of Revolution in Stuart Britain and Ireland. Essays for John Morrill, 2011; Barry Coward (Hg.), A Companion to Stuart Britain, 2003.

Empfehlung

ANMERKUNGEN ZUR DIGITALEN LEHRE AUFGRUND DER CORONA-KRISE:

Die Vorlesung wird ab dem 11.5. als Podcast im Netz über Ilias bereitgestellt. Alle Teilnehmer/innen der Vorlesung müssen sich zwingend über HisinOne anmelden, weil ich sie sonst nicht über Mail erreichen kann.

ILIAS-Kurspasswort: Cromwell

Die Vorlesung kann als Überblicksvorlesung Neuere Geschichte (16. - 18. Jh.) besucht werden.

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Historisches Seminar-VB

Termin, Ort

30.07.20 16 - 18 Uhr (c.t.), Kollegiengebäude II/Audimax

06LE11V-20204

Umbrüche und lange Dauer. Geschichte Frankreichs 1750-1950 (Teil 1)

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=86965&periodId=1806&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Jörn Leonhard

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 350, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 3

Kommentar

Inwiefern stellte Frankreich zwischen der Mitte des 18. Jahrhunderts und dem langen Ausgang des Zweiten Weltkrieges ein Laboratorium der neuzeitlichen Geschichte dar? Die Vorlesung blickt auf diese 200 Jahre in exemplarischer Absicht, in der zwei Zeitachsen und eine thematische Rahmung zusammengeführt werden sollen: zunächst, um Krisen, Revolutionen und Kriege zwischen dem letzten Drittel des 18. Jahrhunderts und den 1870er Jahren im Blick auf Staat und Politik sowie Gesellschaft und Wirtschaft zu untersuchen; zweitens, um nach Bedingungen und Rhythmen von Stabilisierung und Instabilität in Politik und Gesellschaft Frankreichs im Zeitalter der Weltkriege zu fragen, sowie drittens, um die Geschichte Frankreichs ausdrücklich als eine Globalgeschichte zu analysieren, die z.B. die weltweite Wirkung der Französischen Revolution und der Napoleonischen Herrschaft sowie die Kolonialexpansion, die Dekolonisierung und ihre Rückwirkungen auf Frankreich systematisch integriert. Der erste Teil der Vorlesung behandelt die Phase vom 18. Jahrhundert bis zum späteren 19. Jahrhundert.

Die Vorlesung schließt mit einer Klausur (90 Minuten) in der letzten Vorlesungswoche (4 ECTS).

Literatur

Jens Ivo Engels, Kleine Geschichte der Dritten französischen Republik (1870-1940), Paderborn 2007; Ernst Hinrichs (Hg.), Geschichte Frankreichs. 2. Aufl. Stuttgart 2014; Emmanuel Fureix und François Jarrige, La modernité désenchantée: relire l'histoire du XIXe siècle français, Paris 2015; Patrice Gueniffrey, Histories de la Révolution et de l'Empire, Paris 2011; Matthias Waechter, Geschichte Frankreichs im 20. Jahrhundert, München 2019.

Empfehlung

ANMERKUNGEN ZUR DIGITALEN LEHRE AUFGRUND DER CORONA-KRISE:

Die Vorlesung findet als Fernveranstaltung statt, d.h. ab dem 11. Mai werden wöchentlich Vorträge und Folien im Format MP3 auf der Plattform ILIAS zur Verfügung gestellt. Auch eine ausführliche Bibliographie zum Stoff der Vorlesung findet sich dort.

ILIAS-Kurspasswort: Napoleon

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Historisches Seminar-VB

Termin, Ort

Di 10 - 12 Uhr (c.t.); 12.05.20 - 28.07.20, Kollegiengebäude I/HS 1010

06LE11V-20209

Geschichte der Energie. Wirtschaft, Soziales, Umwelt

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=87281&periodId=1806&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche
Lehrperson/en

Prof. Dr. Melanie Arndt

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 150, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 3

Kommentar

Nach der Reaktorkatastrophe von Fukushima-Daiichi 2011 rief die Bundesregierung die „Energiewende“ aus. Sie ist seitdem in aller Munde und wird immer wieder heftig diskutiert. Was neu scheint, hat lange und viel verzweigte Wurzeln, die weit in die Geschichte zurückreichen. Die Vorlesung bietet einen Überblick über die wechselvolle Geschichte des Verhältnisses zwischen Gesellschaft und Energie in Europa und Nordamerika vom 18. bis zum 21. Jahrhundert. Sie beleuchtet die Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Entwicklungen mit der Herausbildung und Nutzung bestimmter Energiesysteme. Unter welchen Bedingungen fanden in der Vergangenheit Energietransitionen statt? Seit der Industrialisierung und der Nutzung fossiler Energieträger hat der Energieverbrauch kontinuierlich und auf bisher ungekannte Weise zugenommen. Die neue Energienutzung hat nahezu jeden Bereich des Alltags verändert. Welche Folgen hatte das für die Gesellschaften, deren ökonomische und ökologische Grundlagen? Die Vorlesung thematisiert sowohl den Wandel der Produktion und Verteilung von Energie als auch den Wandel des Energiekonsums und der Wahrnehmungen von Energie. Die Beschäftigung mit der Geschichte der Energie erlaubt es, sich grundlegenden historischen Problemen anzunähern, etwa Formen der Macht und Herrschaftsausübung, Krieg und Gewalt, Kapitalismus und Kolonialismus, Arbeit und Freizeit, Geschlechterrollen, die Rolle von (Natur-)Wissenschaft und Technologie.

Die Vorlesung schließt mit einer Klausur am 23. Juli 2020.

Literatur

McNeill, John R., Blue Planet. Die Geschichte der Umwelt im 20. Jahrhundert, Frankfurt a. M. 2003; Sandwell, Ruth, Powering up Canada. A History of Power, Fuel, and Energy from 1600, Montreal 2016; Smil, Vaclav, Energy and Civilization. A History, Cambridge MA 2017; Smil, Vaclav, Energy at the Crossroads. Global Perspectives and Uncertainties, Cambridge MA 2005; Taylor, Vanessa / Chappells, Heather (Hrsg.), Energizing the Spaces of Everyday Life. Learning from the Past for a Sustainable Future, RCC Perspectives: Transformations in Environment and Society 2019, no. 2; White, Richard, The Organic Machine. The Remaking of the Columbia River, New York 1995.

Empfehlung

ANMERKUNGEN ZUR DIGITALEN LEHRE AUFGRUND DER CORONA-KRISE:

Die Vorlesung findet vorerst mit interaktiven Podcasts (via Panopto) statt, die auf ILIAS abgerufen werden können und jeweils spätestens zur Vorlesungszeit (donnerstags, 14–16Uhr) hochgeladen werden. Sobald Präsenzlehre wieder stattfinden kann, treffen wir uns zur Vorlesungszeit im Hörsaal 1199 im KG I. Der Beginn der Präsenzlehre sowie weitere Änderungen werden über ILIAS bekannt gegeben.

ILIAS-Kurspasswort: Energie

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Historisches Seminar-VB

Termin, Ort

Do 14 - 16 Uhr (c.t.); 14.05.20 - 30.07.20, Kollegiengebäude I/HS 1199

06LE11V-20203

Zwischen den Kriegen. Deutschland, Europa und die USA 1919-1939

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=86923&periodId=1806&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Willi Oberkrome

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 400, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 3

Kommentar

Vor dem Hintergrund der aus den Pariser Vorort-Verträgen fast notorisch hervorgegangenen revanche- und revisionspolitischen Absichten, zudem der europa- und weltökonomischen Verwerfungen sowie der dynamisierten Erosion vertrauter sozialer, kultureller, wissenschaftlicher und religiöser Ordnungsmuster bzw. Orientierungsmarken soll der Überblick auf vier politische Phänomene gerichtet werden. Es handelt sich um die Etablierung eines bolschewistisch-revolutionären Systems in Russland/der Sowjetunion, um die Diskreditierung und die rasche Ablösung demokratischer Verfassungen durch autoritäre Regierungsformen in Ostmittel- und Südosteuropa, wobei das polnische Beispiel eine privilegierte Berücksichtigung finden könnte, um den Siegeszug von Faschismus und Nationalsozialismus in Deutschland, in Italien und, mit meistens weniger Erfolg, in anderen Nationen und – sicherlich nicht zu guter Letzt – um die weltanschaulich sichtbar gegenläufige Durchsetzung eines Interventionsstaates in den USA. Die Vorlesung wird sich bemühen, die Protagonist/innen der Epoche vorzustellen und den ‚Tendenzen des Zeitalters‘ (Treitschke) einigermaßen gerecht zu werden.

Die Vorlesung schließt mit einer Klausur.

Literatur

Gunther Mai, Europa 1918 – 1939. Mentalitäten, Lebensweisen, Politik zwischen den Weltkriegen, Stuttgart 2001; Ian Kershaw, Höllensturz. Europa 1914 bis 1949, München 2016; Der vergessene Weltkrieg : Europas Osten 1912-1923, hrsg. von Włodzimierz Borodziej, Maciej Górny, 2 Bde., Darmstadt 2018.

Empfehlung

ANMERKUNGEN ZUR DIGITALEN LEHRE AUFGRUND DER CORONA-KRISE:

Die Vorlesung wird solange wie nötig als Folienpräsentation und Tonaufnahme auf Ilias bereitgestellt. Inhaltliche Fragen werden zu einem späteren Zeitpunkt in geeigneter Form gesammelt. Dringende organisatorische Fragen können in der Telefonsprechstunde (an Donnerstagen 11.00h bis 13.00 Uhr unter 0761 29280892) gestellt werden. Bitte, keine E-Mails.

ILIAS-Kurspasswort: Europa

Die Vorlesung kann als Überblicksvorlesung Neueste Geschichte II (20. und 21. Jh.) besucht werden.

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Historisches Seminar-VB

Termin, Ort

Do 10 - 12 Uhr (c.t.); 14.05.20 - 30.07.20, Kollegiengebäude I/HS 1010

06LE11V-202010

Vom Aufbruch zum Umbruch? Die 1960er und 1970er Jahre als Phasen beschleunigten Wandels

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=88398&periodId=1806&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Dr. David Kuchenbuch

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 150, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 3

Kommentar

Menschen haben ihre Gegenwart zu vielen Zeiten als dynamisch erlebt. Es deutet jedoch einiges darauf hin, dass die Wahrnehmung beschleunigten Wandels innerhalb westeuropäischer Demokratien ab Mitte der 1960er Jahre und bis in die späten 1970er Jahre hinein besonders ausgeprägt war. Auch Historiker beobachten am Beginn des letzten Drittels des 20. Jahrhunderts eine Häufung fundamentaler Veränderungsprozesse und einschneidender Ereignisse, die diese Wahrnehmung im Rückblick zu bestätigen scheint. Die Vorlesung stellt daher – zum einen – den sozialen, politischen und kulturellen Wandel von ca. 1960 bis etwa 1980 dar, und zwar vor allem in der Bundesrepublik Deutschland, mit Seitenblicken nach Großbritannien und zu den oft übersehenen skandinavischen Ländern. Zum anderen widmet sie sich der zeitgenössischen medialen und auch wissenschaftlichen Thematisierung solcher Wandlungsprozesse. Zwangsläufig geraten dabei die politischen Ereignisse um 1967/68 in den Blick sowie Versuche, „mehr Demokratie zu wagen“ oder auch der sogenannte „Strukturwandel“ der 1970er Jahre. Es wird aber ebenso um Gegenwartsdiagnosen gehen, etwa darum, wie sich der Wandel für viele Zeitgenossen in Chiffren wie den „Grenzen des Wachstums“ oder im „Ölpreisschock“ 1973/74 verdichtete. Was in den 1960er Jahren als Aufbruch in die bessere Zukunft erlebt wurde, so scheint es, leitete einen Umbruch ein, der sich gerade am raschen Einschrumpfen der Zukunftserwartungen vieler Menschen festmachen lässt. Das wird die Vorlesung beispielsweise an Aufstiege und Niedergang der Futurologie diskutieren, aber auch an Phänomenen der Jugendkultur, deren Erwartungshorizont sich am Ende des beleuchteten Zeitraums in Slogans wie „No Future“ artikuliert. Die Vorlesung wird insgesamt von der Frage geleitet sein, welchen Mehrwert neuere theoretische Überlegungen zur Geschichte des „Zeitens“ mit Blick auf die Darstellung der (west-) europäischen Geschichte der 1960er und 1970er Jahren haben. Dazu dienen kontrastierende Blicke auf Konstellationen längerer Dauer, unter denen die Konsumgesellschaft oder die Blockkonfrontation des Kalten Krieges unmittelbar hervorstechen.

Die Vorlesung schließt mit einer Klausur. Der Klausurtermin wird noch bekanntgegeben.

Literatur

Alexander C.T. Geppert/Till Kössler: Zeit-Geschichte als Aufgabe, in: Dies. (Hg.): Obsession der Gegenwart. Zeit im 20. Jahrhundert, Göttingen 2015, S. 7-36; Hartmut Kaelble: Kalter Krieg und Wohlfahrtsstaat. Europa 1945-1989, München 2011; Lutz Raphael: Jenseits von Kohle und Stahl. Eine Gesellschaftsgeschichte Westeuropas nach dem Boom, Berlin 2019.

Empfehlung

ANMERKUNGEN ZUR DIGITALEN LEHRE AUFGRUND DER CORONA-KRISE:

Die Vorlesung beginnt am 14.5.2020. Sie wird zunächst wöchentlich als Podcast auf ILIAS bereitgestellt. Nach Absprache wird – in der Regel donnerstags, 9:30 Uhr – Gelegenheit zu Rückfragen via Videokonferenz bestehen. Dafür wird die Software Zoom verwendet. Nähere Informationen folgen per Rundmail an die in HISinOne für die Veranstaltung angemeldeten Studierenden.

ILIAS-Kurspasswort: Wandel

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Historisches Seminar-VB

Termin, Ort

Do 8.30 - 10 Uhr (s.t.); 14.05.20 - 30.07.20, Kollegiengebäude III/HS 3118

